

teilt. (Siehe oben.) Nun bemerkt man auch einen Kino-Apparat, der, umtost von der Brandung des Straßengewimmels, unaufhörlich gekurbelt wird, und dessen Kameramann nach geeigneten Opfern sucht. Nicht jeder wird gefilmt — man muß schon durch irgendwelche äußeren Merkmale die Sympathie des Kameramannes erregen. Also immerhin, man ist durch seine Persönlichkeit aufgefallen und fühlt sich geschmeichelt. Außerdem kostet der Scherz nur eine Mark, falls man Wert auf das Ergebnis der Aufnahme legt. —

Wenn man dann am folgenden Tage den Filmstreifen, der aus drei Bewegungsbildern besteht, abholt, ist man zunächst, offen gesagt, ein wenig bestürzt. Wenigstens mir ging es so. Bin ich wirklich dieser durchaus salopp wirkende, mit flatternden Hosenbeinen und auseinanderwehendem Mantel dahineilende Straßenpassant? Nun wird mir plötzlich der Unterschied klar zwischen einer im Atelier hergestellten Aufnahme, für die wir uns extra zu-rechtmachen, und einer Aufnahme, die jählings von uns gemacht wurde, ohne daß wir es wußten. Gewissermaßen ein Bild ohne die Maske der photographischen Konvention. So sehen wir



Mit geblähten Segeln

Phot.: Stone